

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	2
A. Universität Trier	3
I. Bisherige Entwicklung der Universität Trier	3
II. Diplom-Studiengang Landschaftsökologie	7
1. Planung	7
2. Bewertung	9
III. Fachbereichsgebäude E	12
1. Geographie	13
2. Mathematik	13
3. Drittmittelflächen	14
4. Hochschulrechenzentrum	15
5. Studentenschaft	16
6. Großer Hörsaal	16
7. Flächenbedarf insgesamt	16
B. Theologische Fakultät Trier	17
I. Bisherige Entwicklung und Planungen	18
II. Stellungnahme	19
C. Zusammenfassung	20

Vorbemerkung

Zum 11./12. Rahmenplan hat das Land Rheinland-Pfalz ein Fachbereichsgebäude für die Universität Trier angemeldet, das die bauliche Entwicklung an dieser neu gegründeten Universität abschließen soll. Die Planungen für die Nutzung dieses Gebäudes von rd. 8.000 m² HNF waren noch nicht abgeschlossen. Der Wissenschaftsrat hatte dieses Vorhaben unter Prüfvorbehalt gestellt.

Im Juni 1983 legte das Land ein Nutzungskonzept für das Gebäude vor, nach dem der überwiegende Teil für die geplante Einrichtung eines Diplom-Studiengangs Landschaftsökologie vorgesehen ist. Außerdem bestehen Pläne, die Theologische Fakultät Trier, eine eigenständige Kirchliche Hochschule, innerhalb der Gebäude der Universität Trier unterzubringen. Aus diesem Grunde beantragte das Land mit Schreiben vom 18.1.1982 die Aufnahme der Theologischen Fakultät in die Anlage zum Hochschulbauförderungsgesetz.

Eine Arbeitsgruppe des Ausschusses für Hochschulausbau hat am 22./23. Juni 1983 die Theologische Fakultät Trier und die Universität Trier besucht und sich über die Entwicklung und die geplante Erweiterung des Fächerspektrums sowie der geplanten Baumaßnahmen der Universität Trier informiert. Vertreter der Theologischen Fakultät hatten Gelegenheit, zum Antrag auf Aufnahme dieser Hochschule in die Anlage zum Hochschulbauförderungsgesetz Stellung zu nehmen.

Die vorliegende Stellungnahme gibt Empfehlungen zur Erweiterung des Fächerspektrums in der Geographie und zu den beabsichtigten Investitionsvorhaben. Dabei werden auch Räumlichkeiten für die an der Universität lehrenden Professoren der Theologischen Fakultät empfohlen, ohne daß damit eine Aufnahme dieser Hochschule in die Anlage zum HBFG erforderlich erscheint.

Die Stellungnahme wurde vom Ausschuß für Hochschulausbau vorbereitet und vom Wissenschaftsrat in seiner Sitzung am 27. Januar 1984 verabschiedet.

A. Universität Trier

I. Bisherige Entwicklung der Universität Trier

Die Universität Trier entstand 1975 als selbständige Hochschule nach der Auflösung der 1970 gegründeten Doppeluniversität Trier-Kaiserslautern. Nach den Vorstellungen des Landes Rheinland-Pfalz zur Entwicklung der beiden Neugründungen sollte sich die Universität Trier auf die Geisteswissenschaften einschließlich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften konzentrieren.

Der Wissenschaftsrat hat sich 1977 zum weiteren Ausbau der Universität Trier geäußert¹⁾. Im Vordergrund dieser Stellungnahme standen die Planungen in den Schwerpunkten Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften sowie der Psychologie, für deren Verwirklichung sich der Wissenschaftsrat ausgesprochen hat. Der Wissenschaftsrat hat indes den geplanten Aufbau der Ökologie als Problem angesehen und sich eine spätere eingehende Beratung und Stellungnahme zu der Einrichtung eines Fachbereichs Ökologie vorbehalten. Die Universität hat ihre Planungen weiterentwickelt und beabsichtigt nunmehr, als Ergänzung zum vorhandenen Diplom-Studiengang Geographie einen neuen Diplom-Studiengang Landschaftsökologie einzuführen. Außerdem sollen die Kapazitäten im Studiengang Angewandte Mathematik erweitert und einige weitere Maßnahmen, auf die weiter unten eingegangen wird, durchgeführt werden.

In den ursprünglichen Planungen für das Studienangebot der Universität Trier hatte die Ausbildung von Gymnasial- und

1) Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum weiteren Ausbau der Universität Trier. In: Wissenschaftsrat: Empfehlungen und Stellungnahmen 1977, S.225-237.

Realschullehrern eine herausgehobene Bedeutung. Dagegen wurden die Studiengänge der aufgelösten Pädagogischen Hochschule Trier nicht übernommen. Studiengänge für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen sowie das Lehramt an Sonderschulen wurden in Trier nicht eingerichtet. Die Universität hat bei ihren weiteren Entwicklungsschritten das Ziel verfolgt, durch eine Erweiterung des Fächerspektrums und der Abschlußmöglichkeiten Alternativen zu den Lehramtsstudiengängen anzubieten. Dabei standen Gesichtspunkte der fachlichen Ergänzung und der Möglichkeit, auf vorhandenen Fächern aufzubauen, im Vordergrund.

Die Universität Trier umfaßt heute fünf Fachbereiche mit den nachfolgend genannten Fächern:

- Fachbereich I: Pädagogik, Philosophie, Psychologie
- Fachbereich II: Germanistik, Anglistik, Romanistik, Französisch, Klassische Philologie, Slawistik, Sinologie, Linguistische Datenverarbeitung
- Fachbereich III: Geographie/Geowissenschaften, Geschichte, Politikwissenschaft, Klassische Archäologie, Ägyptologie, Kunstgeschichte, Papyrologie
- Fachbereich IV: Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Soziologie, Angewandte Mathematik, Wirtschaftsmathematik
- Fachbereich V: Rechtswissenschaft

Als Besonderheit für eine Neugründung ist auf die zahlreichen "kleinen Fächer" hinzuweisen, die als Zusatzangebote das Studium in den Diplom- und Magister-Studiengängen bereichern sollen. In den vergangenen Jahren wurden die Fächer Slawistik, Sinologie, Papyrologie, Geobotanik, Bodenkunde, Mathematik, Ethnologie, Kunstgeschichte, Archäologie und

Ägyptologie eingeführt. Neu eingeführt wurden ebenfalls die beiden Studiengänge Angewandte Mathematik und Wirtschaftsmathematik sowie die Studiengänge Linguistische Datenverarbeitung (in Verbindung mit einem weiteren Hauptfach) und innerhalb des Diplom-Studiengangs Geographie die Studienrichtungen Fremdenverkehrsgeographie und Angewandte Physische Geographie.

Die Zahl der Studenten an der Universität Trier stieg von 2.417 im Wintersemester 1975/76 auf 6.482 im Wintersemester 1983/84 kontinuierlich an. Im gleichen Zeitraum wuchs die Zahl der Studienanfänger von 517 auf 1.500. Die Fächererweiterung und die damit einhergehende Neustrukturierung trugen mit dazu bei, daß sich die Zahl der Lehramtsstudenten verringerte. Sie ging im gleichen Zeitraum von 1.373 auf 817 und damit von 57 % auf 13 % der Studenten zurück.

Parallel zur Entwicklung der Studenten wurde die Personalausstattung verbessert. 1983 betrug die Zahl der Stellen für wissenschaftliches Personal insgesamt 331, das sind 120 mehr als im Jahr 1975. Die Stellen für Wissenschaftler (außer Bibliothek, Rechenzentrum etc.) setzen sich wie folgt (Stand 15.6.1983) zusammen:

C4- und C3-Professoren	114
C2-Professoren	9
C2-Professoren auf Zeit	5
Wissenschaftliche Mitarbeiter	181

Die Universität Trier hat kein Personal von der aufgelösten Pädagogischen Hochschule übernommen.

Die Universität wurde auf der am Rande der Stadt gelegenen Tarforster Höhe als Campusuniversität errichtet. Die bauliche Entwicklung ist insgesamt zügig vorangeschritten. Bis

zur Fertigstellung der Neubauten hat die Universität die Gebäude der ehemaligen Pädagogischen Hochschule am Schneidershof genutzt. Zur Zeit sind dort noch die Psychologie sowie einige Laborräume der Geographie untergebracht.

Die Planungen des Landes sehen einen Ausbau auf 30.200 m² HNF entsprechend 6.100 Studienplätzen vor. Davon sind zur Zeit in Tarforst ca. 25.200 m² oder 5.300 Studienplätze errichtet oder genehmigt.

Das Fachbereichsgebäude A/B ist mit etwa 3.250 Studienplätzen 1977 von der Universität übernommen worden. Das Fachbereichsgebäude C mit 1.540 Studienplätzen für Rechts- und Wirtschaftswissenschaften steht kurz vor der Fertigstellung. Im Jahre 1984 wird das Gebäude für die zentrale Technik und Verwaltung bezugsfertig. Um eine bessere Kooperation der Wirtschaftsmathematik und der Angewandten Mathematik mit den Wirtschaftswissenschaften zu ermöglichen, sollen die für die Verwaltung bestimmten Flächen in diesem Gebäude vorübergehend von der Mathematik genutzt werden. Die Verwaltung verbleibt solange an ihrem jetzigen Standort im angemieteten Gebäude des Olewiger Klosters. Im Sommer 1985 ist mit der Fertigstellung des Fachbereichsgebäudes D mit 580 Studienplätzen zu rechnen. In dieses Gebäude wird die derzeit noch in Schneidershof untergebrachte Psychologie einziehen. Damit wird die Konzentration auf der Tarforster Höhe im wesentlichen abgeschlossen sein. Die frei werdenden Flächen im Schneidershof können dann der Fachhochschule übergeben werden.

Eine neue Mensa befindet sich in der Planung. Das neue Gebäude wird fertig sein, wenn alle Disziplinen nach Tarforst umgezogen sind. Vorübergehend wird das zur Zeit noch nicht erforderliche zusätzliche Bibliotheksmagazin für Mensazwecke genutzt.

In dem zum Rahmenplan angemeldeten Fachbereichsgebäude E (7.900 m² HNF) sollen die geowissenschaftlichen Fächer, die Mathematik, das Rechenzentrum sowie Drittmittelprojekte untergebracht werden. Die Geographie nutzt zur Zeit Räume im Fachbereichsgebäude A/B. Provisorische Laborräume befinden sich am Standort Schneidershof. In dem Gebäude E sollen zu den bereits vorhandenen ca. 450 Studienplätzen in Geographie/Geowissenschaften weitere 400 Plätze für Geowissenschaften sowie 360 Studienplätze für Mathematik geschaffen werden. Damit wäre das Ziel, 6.100 Studienplätze für die Universität Trier auf der Tarforster Höhe zu errichten, erreicht.

Die Universität verfügt am Standort Tarforster Höhe nur über einen größeren Hörsaal, der etwa 350 Hörer aufnehmen kann. Für Pflichtvorlesungen in Jura und Wirtschaftswissenschaften, insbesondere für die sich überschneidenden Einführungsvorlesungen der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften wird ein Hörsaal mit ca. 600 Plätzen benötigt. Es ist beabsichtigt, zum 14. Rahmenplan eine entsprechende Anmeldung vorzulegen.

II. Diplom-Studiengang Landschaftsökologie

II.1. Planung

Das Fach Geographie kann an der Universität Trier derzeit im Lehramtsstudium und als Diplom-Studiengang studiert werden. Im Diplom-Studiengang Geographie sind zwei Studienrichtungen wählbar: Angewandte Physische Geographie und Angewandte Geographie/Fremdenverkehrsgeographie.

Im Wintersemester 1982/83 waren insgesamt 554 Studenten für Geographie eingeschrieben, davon 222 für Physische Geographie, 202 für Fremdenverkehrsgeographie und 130 Studenten für das Lehramt. Die Nachfrage nach Studienplätzen der

Geographie ist sehr hoch. Darauf deuten die 177 Studenten des ersten und zweiten Fachsemesters hin, von denen nur neun das Lehramt gewählt haben.

Das Planungskonzept der Hochschule sieht neben dem Diplom-Studiengang Geographie einen eigenständigen Diplom-Studiengang Landschaftsökologie vor. Diese beiden Diplom-Studiengänge sollen aber ein gemeinsames Grundstudium haben, so daß im Grundstudium für den geplanten Studiengang Landschaftsökologie keine weiteren Einrichtungen benötigt werden. Hauptfächer in der Diplom-Vorprüfung sind in beiden Fällen Physische Geographie und Kulturgeographie. Ferner müssen zwei der folgenden Nebenfächer studiert werden:

Geologie
Geobotanik/Botanik
Bodenkunde
Kartographie
Fernerkundung
Hydrologie
Mathematik
Statistik/Informatik
Volkswirtschaftslehre
Betriebswirtschaftslehre

Die Nebenfächer Mathematik, Statistik, Volkswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftslehre werden im wesentlichen als Serviceleistungen des Fachbereichs IV in Anspruch genommen.

Für das Hauptstudium in Landschaftsökologie sollen noch folgende Fächer eingerichtet werden:

Landschaftsökologie
Geochemie
Klimatologie

Mit diesen drei ergänzend aufzubauenden Fächern soll nach Auffassung des Landes das Studium der Geographie/Geowissenschaften in Physischer Geographie, Fremdenverkehrsgeographie und Landschaftsökologie durchgeführt werden können.

Dem Fach Geographie/Geowissenschaften können 1983 23 Stellen für wissenschaftliches und 11,5 Stellen für nichtwissenschaftliches Personal zugeordnet werden. Von den Stellen für wissenschaftliches Personal sind etwa zehn Professorenstellen, zwei Stellen für Hochschulassistenten und neun Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter der Geographie im engeren Sinne zuzurechnen. Ergänzt wird das Lehrangebot in Geographie durch 21 Lehrbeauftragte. Dieser Personalbestand müßte um entsprechende Stellen für wissenschaftliches und nichtwissenschaftliches Personal in den drei Fächern Landschaftsökologie, Geochemie und Klimatologie erweitert werden.

II.2. Bewertung

Der Wissenschaftsrat befürwortet im Grundsatz die Bemühungen der Hochschule in den vergangenen Jahren, neue Fächer und Studiengänge anzusiedeln, die das überwiegend lehramtsbezogene Fächerspektrum um ein Lehrangebot außerhalb des Lehramtes anreichern. Als Beispiel sei die Angewandte Mathematik/Informatik genannt. Insoweit hält der Wissenschaftsrat den bisherigen Ausbau der Geographie/Geowissenschaften für tragfähig. Die Geographie in Trier steht nach der Zahl der Diplom-Studenten an fünfter Stelle von insgesamt 27 geographischen Fachbereichen in der Bundesrepublik. Hinsichtlich des weiteren Ausbaus der Geographie/Geowissenschaften durch den geplanten Studiengang Landschaftsökologie mit weiteren 400 flächenbezogenen Studienplätzen ist insbesondere zu fragen:

- ob mit den für das Hauptstudium der Landschaftsökologie zusätzlich vorgesehenen Fächern Landschaftsökologie, Klimatologie und Geochemie eine hinreichende Vertretung besonders der naturwissenschaftlichen Grundlagen gewährleistet ist,
- ob der vorgesehene Ausbau um 400 Studienplätze in diesem Fachgebiet vertretbar erscheint,
- ob der Ausbau der Geographie in Richtung Landschaftsökologie für die weitere Entwicklung der Hochschule notwendig erscheint.

Der Wissenschaftsrat hat sich unter Hinzuziehung der Stellungnahmen auswärtiger Gutachter mit diesen Fragen beschäftigt und kommt zu dem Ergebnis, daß die Landschaftsökologie in Trier aus fachlichen Gründen nur dann befürwortet werden könnte, wenn über den vorgesehenen Ausbau hinaus weitere zusätzliche Stellen geschaffen und Investitionen für die naturwissenschaftlichen Grundlagenfächer sowie für die Ergänzungsfächer des Hauptstudiums durchgeführt würden.

Zweifel bestehen, daß mit dem vorgelegten Studiengangskonzept und der von Universität für notwendig befundenen personellen und sächlichen Ausstattung in den naturwissenschaftlichen Grundlagenfächern eine hinreichend fundierte naturwissenschaftliche Ausbildung vermittelt werden kann.

Der Wissenschaftsrat ist der Auffassung, daß eine ökologische Ausbildung nur dann eine solide Basis hat, wenn ein solcher Studiengang vor allem auf den Naturwissenschaften, insbesondere aber der Biologie, aufbaut. Diese Fächer sind bisher an der Universität Trier nicht vertreten. Den Vorstellungen der Universität, in einigen Fächern diesen

Bedarf mit speziell auf die Ökologie ausgerichteten naturwissenschaftlichen Fächern sowie mit Lehraufträgen für weitere Teildisziplinen zu decken, kann der Wissenschaftsrat nicht folgen. Ein solcher Studiengang würde nicht in hinreichendem Maße auf eigenen Forschungsarbeiten und eigener Forschungsausstattung basieren können.

Der Studiengang Landschaftsökologie erscheint aus fachlichen Gründen nur vertretbar, wenn über die vorgesehenen Planungen hinaus weitere naturwissenschaftliche Fächer, insbesondere Zoologie, Tierökologie, Limnologie, Biochemie/Ökophysiologie und Mikrobiologie eingerichtet würden. Ein solcher Ausbau, der auch Gewächshäuser, Klimakammern, Freigelände u.ä. umfassen müßte, ist indes bei der Trennung der Universitäten Trier und Kaiserslautern nicht eingeplant worden und kann auch vom Wissenschaftsrat nicht befürwortet werden. Ein solcher Ausbau würde hohe personelle und sächliche Investitionen erfordern, die zu Lasten anderer Hochschulstandorte in Rheinland-Pfalz gingen.

Schließlich stößt auch unter Gesichtspunkten des Arbeitsmarktes die Einrichtung eines solchen Studiengangs auf Bedenken. Schon heute werden weit mehr Studenten in den Geowissenschaften ausgebildet, als der Arbeitsmarkt derzeit nachfragt. Zwar ist bei Bedarfsprognosen Vorsicht geboten. Im vorliegenden Fall kommt aber hinzu, daß es darüber hinaus eine große Zahl von Absolventen aus ökologischen Vertiefungsrichtungen der Biologie, der Agrar- und Forstwirtschaft sowie aus der Raumplanung und Landespflege gibt und geben wird. Im Vergleich zu Absolventen dieser Studiengänge, die im Regelfall an Hochschulen mit gut ausgebauten naturwissenschaftlichen Fächern entwickelt werden, wären die in Trier mit engem Fächerspektrum ausgebildeten Ökologen im Wettbewerb am Arbeitsmarkt sicherlich benachteiligt.

Die Hoffnung auf eine Erweiterung des Berufsfeldes für Geographen oder Ökologen kann ebenfalls keine Basis für die Einrichtung zusätzlicher Studienplätze sein. Der Wissenschaftsrat empfiehlt daher, diese Planungen nicht weiter zu verfolgen.

Die Geographie/Geowissenschaften in Trier sollten auf die beiden Studienrichtungen Physische Geographie und Fremdenverkehrsgeographie beschränkt bleiben. Es bleibt zu prüfen, ob in den beiden Studienrichtungen noch Ergänzungen notwendig sind, damit das Lehrangebot der Geographie eine ausreichende fachliche Differenzierung aufweist. Durch diese Ergänzungen sollten aber Arrondierungen im übrigen Fächerspektrum der Universität Trier nicht behindert werden. Der Wissenschaftsrat wird unter diesen Gesichtspunkten die Entwicklungen in Trier prüfen, wenn entsprechende Pläne vorgelegt werden.

III. Fachbereichsgebäude E

Das Land hat für das Gebäude ein Konzept mit folgenden Nutzungen vorgelegt:

<u>Einrichtung</u>	<u>Bemessung</u>	<u>HNF (m²)</u>
Geographie	400 Stpl. à 8 m ²	3.200
Angewandte Mathematik	360 Stpl. à 5 m ²	1.800
Drittmittelflächen		1.900
Studentenschaft		100
Rechenzentrum		900
Fachbereichsgebäude E insgesamt		7.900

Hinzu kommt der Bedarf für einen großen Hörsaal in der Größenordnung von 750 bis 800 m² HNF.

Die beantragte Fläche beträgt danach ca. 8.650 m² HNF. Dazu käme die Fläche von 800 m² HNF, die evtl. der Theologischen Fakultät zur Verfügung gestellt werden soll. Mit dieser Flächenanforderung von insgesamt etwa 9.450 m² HNF würde die gegenwärtig auf der Tarforster Höhe vorhandene oder genehmigte Gebäudefläche um ca. 35 % vergrößert.

Der Wissenschaftsrat nimmt hierzu wie folgt Stellung:

III.1. Geographie

Für die Geographie stehen zur Zeit rd. 3.000 m² HNF im Fachbereichsgebäude A/B und in Form von Laborflächen in Schneidershof zur Verfügung. Da die Universität Trier bereits jetzt zu den größten Ausbildungsstätten für Geographen zählt, kommt eine Ausweitung der Geographie nicht infrage. Investitionen können daher nur insoweit empfohlen werden, als sie erforderlich sind, um die für das Geographenstudium notwendigen Disziplinen angemessen mit Räumen und Labors auszustatten. Außerdem sollten die zur Zeit noch im Altgebäude der Pädagogischen Hochschule auf dem Schneidershof untergebrachten Laboreinrichtungen auf die Tarforster Höhe verlagert werden. Insgesamt hält der Wissenschaftsrat eine Ausweitung der Flächen für die Geographie auf der Tarforster Höhe um rd. 600 m² HNF für angemessen. Die Ausbildungskapazität sollte sich dadurch nicht erhöhen.

III.2. Mathematik

Die Mathematik ist zur Zeit noch übergangsweise auf den Flächen untergebracht, die für die Hochschulverwaltung vorgesehen sind. Diese Räume entsprechen 230 Studienplätzen. Die Planungen sehen vor, daß für die Mathematik im Fachbereichsgebäude E 360 Studienplätze errichtet werden. Die Mathematik soll nach Fertigstellung des Neubaus die nur

übergangsweise genutzten Flächen für die Verwaltung freimachen. Die Verwaltung ist zur Zeit im angemieteten Olewiger Kloster untergebracht. Das Olewiger Kloster liegt zwischen der Innenstadt Trier und der Tarforster Höhe.

Der Wissenschaftsrat hat sich bei der Bewertung dieser Anforderung nicht davon überzeugen können, daß der Umzug der Zentralen Hochschulverwaltung auf das Gelände der Tarforster Höhe zur Zeit vordringlich ist. Er ist der Ansicht, daß die Verwaltung das Olewiger Kloster vorerst weiter nutzen sollte. Ein Neubau hat zur Zeit nicht die erste Priorität.

Die Forderung nach zusätzlichen Flächen für die Mathematik ist daher auf rd. 600 m^2 HNF zu reduzieren. Allerdings sind die Anforderungen, die sich aus der Ausbildung der Studenten in der Datenverarbeitung ergeben, zu berücksichtigen. Bei einem dezentralen Zugangskonzept zum Hochschulrechner (Terminalpools in den Fachbereichen) ist in den hauptsächlich die Datenverarbeitung nutzenden Fachbereichen (Wirtschaftswissenschaften und Angewandte Mathematik) mit je 100 m^2 HNF für Terminalräume zu rechnen. Der Wissenschaftsrat hält daher einen zusätzlichen Flächenbedarf von 700 m^2 HNF für die Mathematik für begründet.

III.3. Drittmittelflächen

Auf der Tarforster Höhe sind derzeit etwa 1.800 m^2 HNF für Drittmittelprojekte ausgewiesen. Für das Fachbereichsgebäude E werden nun weitere 1.900 m^2 HNF als Drittmittelfläche angefordert. Dies entspricht einer Verdoppelung des Flächenansatzes. Eine Verdoppelung des Umfangs der Drittmittelprojekte in Trier ist aber nicht absehbar.

Zu bedenken ist auch, daß mit den Flächenrichtwerten neben den Studienplätzen gleichzeitig auch die notwendige Flächen-

ausstattung für die Forschung berücksichtigt wird. Bei der Flächenbedarfsplanung neuer Hochschulen werden über die Flächenrichtwerte hinausgehende Anforderungen für Drittmittel in der Regel nicht berücksichtigt.

III.4. Hochschulrechenzentrum

Das Rechenzentrum der Universität Trier befindet sich als Teil des regionalen Hochschulrechenzentrums Kaiserslautern mit einem Telefunkenrechner am Standort Schneidershof. Es ist über eine Datenstation von der Tarforster Höhe erreichbar.

Diese Rechnerausstattung ist technisch überholt und soll ersetzt werden. Das Begutachtungsverfahren nach dem Hochschulbauförderungsgesetz ist abgeschlossen. Vorgesehen ist ein mittlerer Rechner, der neben der Peripherie des Hochschulrechenzentrums etwa 25 Nutzerterminals bedienen soll. Der Rechner soll in zwei Schichten betrieben werden. Für das Rechenzentrum werden im Stellenplan der Hochschule derzeit 12 Stellen ausgewiesen, davon sechs Operatorstellen.

Als Flächenausstattung für ein Rechenzentrum mit einem mittleren Rechner auf der Tarforster Höhe erscheint folgendes Raumkonzept hinreichend:

Rechnerräume	150 m ²
Nebenräume	50 m ²
Lagerräume	50 m ²
Seminarraum	50 m ²
Besprechungsraum	30 m ²
Personalräume	150 m ²
Terminals	100 m ²
I n s g e s a m t	<u>580 m²</u>

Auf der Tarforster Höhe sind bereits ca. 170 m² HNF für die Datenstation in Benutzung. Geht man davon aus, daß die Datenstation nur für eine Übergangszeit weiterbetrieben wird, so stünde diese Fläche später dem Hochschulrechenzentrum ebenfalls zur Verfügung. Für die Belange des Rechenzentrums erscheinen mithin als Neubaupläche 600 m² HNF ausreichend.

III.5. Studentenschaft

Für die Studentenschaft sind im Fachbereichsgebäude E 100 m² HNF geplant. Im bisherigen Raumprogramm sind neben der Mensa und der Cafeteria nur unbedeutende Flächen für soziale Belange vorgesehen (130 m²). Der Flächenbedarf für die Studentenschaft wird anerkannt. Die Universität sollte diesen Flächenbedarf jedoch in den vorhandenen Gebäuden abdecken.

III.6. Großer Hörsaal

Ein großer Hörsaal zählt zu den wünschenswerten Einrichtungen einer Hochschule. Der Bedarf der Universität Trier an einem derartigen Hörsaal wird anerkannt. Als Größenordnung erscheinen 700 bis 800 m² HNF angemessen.

III.7. Flächenbedarf insgesamt

Für die Belange der Universität erscheint folgender Flächenbedarf angemessen:

- Laborflächen Geographie	600 m ²	HNF
- Angewandte Mathematik	700 m ²	HNF
- Drittmittelflächen	-	
- Studentenschaft	-	
- Rechenzentrum	600 m ²	HNF
- Großer Hörsaal	750 m ²	HNF
Zwischensumme Universität	2.650 m ²	HNF
Für Lehrveranstaltungen der Theologischen Fakultät innerhalb des Kooperationsvertrages (s.u.)	400 m ²	HNF
Ergänzungsfläche insgesamt	3.050 m ²	HNF

Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem Land, bei den weiteren Planungen für das Fakultätsgebäude E von einer Größenordnung von rd. 3.000 m² HNF auszugehen. Die hier für die einzelnen Verwendungszwecke genannten Flächen sind als Anhaltspunkte für die detaillierte Raumbedarfsplanung zu berücksichtigen. Einzelne Verschiebungen innerhalb der empfohlenen Größenordnung sollten möglich sein. Sie sollten sich aber im Rahmen der hier genannten Größenordnung von 3.000 m² halten.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem Land, nach Realisierung des Fachbereichsgebäudes E in einem zweiten Schritt als abschließendes Bauvorhaben ein Gebäude für die Mathematik zu errichten, um der Verwaltung den Umzug auf die Tarforster Höhe zu ermöglichen.

B. Theologische Fakultät Trier

Neben der Universität, der Fachhochschule und dem Priesterseminar besteht in Trier eine Theologische Fakultät als eigenständige Kirchliche Hochschule.

I. Bisherige Entwicklung und Planungen

Die Theologische Fakultät wurde im Jahre 1950 vom Heiligen Stuhl am Bischöflichen Priesterseminar in Trier errichtet. Sie ist als Kirchliche Hochschule gemäß Art. 42 der Verfassung des Landes Rheinland-Pfalz eine rechtlich unselbständige, unmittelbare Einrichtung der Diözese Trier, einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft. Sie dient der Ausbildung von Priestern, Lientheologen und Religionslehrern. Die Theologische Fakultät kann die Einrichtungen des Priesterseminars mit benutzen. Sie ist eine wissenschaftliche Hochschule mit dem Recht der Selbstverwaltung. Die Theologische Fakultät bietet in eigener Verantwortung ein Lehrangebot in Katholischer Theologie mit den Abschlußmöglichkeiten Diplom, Lizentiat und Doktor der Theologie an.

1970 wurde zwischen der Landesregierung und dem Bistum Trier ein Kooperationsvertrag geschlossen, mit dem die Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit zwischen der Theologischen Fakultät und der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Trier geschaffen wurden. Der Theologischen Fakultät ist das Recht übertragen worden, an der Ausbildung von Religionslehrern an staatlichen Gymnasien und Realschulen mitzuwirken.

Für folgende Studiengänge wird ein Lehrangebot im Rahmen des Kooperationsvertrags erbracht:

- Lehramt an Gymnasien. Dieser Studiengang wird nach acht Semestern mit der ersten Staatsprüfung abgeschlossen.
- Lehramt an Realschulen. Der Studiengang führt gemeinsam mit einem oder mehreren weiteren Lehramtsfächern nach sechs Semestern zur wissenschaftlichen Prüfung für das Lehramt an Realschulen.

Die Theologische Fakultät ist derzeit im Stadtinnern von Trier in den Räumen des Priesterseminars untergebracht. Nach Gründung der Universität und der Beteiligung der Professoren der Theologischen Fakultät am Lehrbetrieb der Universität ist die Zahl der Studenten mit einem theologischen Fach gestiegen. Die Lehrveranstaltungen der Professoren der Theologischen Fakultät werden inzwischen überwiegend in den Räumen der Universität abgehalten.

Um über die reinen Lehrveranstaltungen hinaus stärker an der Universität präsent sein zu können, besteht seitens der Theologischen Fakultät der Wunsch nach Seminarräumen und nach Personal- und Verwaltungsräumen auf der Tarforster Höhe. Insgesamt beläuft sich der vom Land geltend gemachte Bedarf auf ca. 800 m² HNF.

Das Priesterseminar und die Bibliothek, die gleichzeitig die Funktion einer theologischen Zentralbibliothek des Bistums Trier wahrnimmt, sollen in der Innenstadt verbleiben. Vorgesehen ist, in der Universität eine Kopie des Katalogs der Bibliothek sowie eine theologische Handbibliothek von ca. 6.000 Bänden einzurichten.

Das Land hat beantragt, die Theologische Fakultät in die Anlage zum Hochschulbauförderungsgesetz aufzunehmen.

II. Stellungnahme

Der Wissenschaftsrat erkennt an, daß in einer engen Zusammenarbeit zwischen Universität und Theologischer Fakultät Vorteile für beide Hochschuleinrichtungen liegen. So kann die Theologische Fakultät dazu beitragen, das Fächerspektrum der Universität im geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereich zu ergänzen. Die Abstimmung der Lehrveranstaltungen, die gegenseitige Bibliotheksbenutzung und die Abstimmung

bei der Bücherbeschaffung können als weitere Vorteile gesehen werden.

Eine räumliche Präsenz der Professoren der Theologischen Fakultät in der Universität ist für die Lehrangebote im Rahmen des Kooperationsvertrages vorteilhaft und könnte die Zusammenarbeit weiter stärken, da sie einerseits einen störungsfreien Ablauf des Studienplans garantiert und andererseits eine Kommunikation und den geistigen Austausch zwischen den Studierenden und Lehrenden erleichtert.

Der Wissenschaftsrat ist der Auffassung, daß eine Integration der Theologischen Fakultät in die Universität - ähnlich den Integrationsverfahren der bayerischen theologischen Hochschulen in Augsburg, Bamberg und Passau in die dort neu gegründeten Hochschulen - sinnvoll wäre. Diesen Vorstellungen wird jedoch offenbar von der Kirche nicht entsprochen. Aus einer Mitnutzung von Seminar- und Personalräumen der Universität durch die Theologische Fakultät entsteht ein zusätzlicher Raumbedarf in der Universität. Der Wissenschaftsrat hält ca. 400 m² HNF für angemessen. Er geht bei dieser Lösung davon aus, daß es u.a. wegen der Aufgaben der Theologischen Fakultät auf dem Gebiet der Lehrerausbildung nicht erforderlich ist, die Theologische Fakultät Trier als eigenständige Einrichtung in die Anlage zum Hochschulbauförderungsgesetz aufzunehmen.

C. Zusammenfassung

Der Wissenschaftsrat unterstützt die Bemühungen der Universität Trier, den hohen Anteil lehrerbildender Fächer am gesamten Fächerspektrum durch Entwicklung alternativer Studiengänge, die auf vorhandenen und gut ausgebauten Fächern aufbauen, zu ändern. Diesen Fächern müssen auch

eigene Forschungsmöglichkeiten geschaffen werden, deren Aufbau jedoch nicht zu Lasten der Entwicklung anderer Hochschulen des Landes gehen darf. Diese Arrondierung sollte gleichzeitig dazu beitragen, die Universität Trier langfristig zu stärken. Nach den bisherigen Empfehlungen des Wissenschaftsrates gehört seit der Trennung der Universität Trier-Kaiserslautern dazu, in Trier grundsätzlich keine Naturwissenschaften aufzubauen. Der Wissenschaftsrat kann daher entsprechende Planungen zur Einrichtung von naturwissenschaftlichen Fächern in Trier nicht befürworten.

Dagegen hält es der Wissenschaftsrat für möglich, Ergänzungen im geisteswissenschaftlichen Lehrangebot vorzunehmen, die nicht auf eine Verstärkung der Lehramtsfächer gerichtet sind. Dazu gehört auch die Berücksichtigung des Bedarfs, der durch das Lehrangebot der Professoren der Theologischen Fakultät in der Universität Trier gegeben ist. Mit diesen Ergänzungen sollten die Baumaßnahmen auf der Tarforster Höhe ihren Abschluß finden. Die Einzelprüfung dieser ergänzenden Baumaßnahmen bleibt den Stellungnahmen zu den folgenden Rahmenplänen vorbehalten.

Der Wissenschaftsrat unterstützt die Zusammenarbeit von Universität und Theologischer Fakultät, die das geisteswissenschaftliche Fächerspektrum der Universität ergänzt und bereichert. Der sich aus der Mitwirkung der Theologischen Fakultät ergebende Raumbedarf wird anerkannt.

Das zum 13. Rahmenplan angemeldete Fakultätsgebäude mit rd. 8.000 m² HNF kann nicht zur Aufnahme in den Rahmenplan empfohlen werden. Der Wissenschaftsrat hält einen Raumbedarf von rd. 3.000 m² HNF für vordringlich und bittet das Land, dies bei den Anmeldungen zum 14. Rahmenplan zu berücksichtigen.